

Carl Graf von Klinckowstroem über Kordon-Veri

andere Karte fest. Es fehlt jede Erklärung, und der Skeptiker schüttelt ungläubig den Kopf: warum stimmt diese Regel nur, wenn Kordon-Veri die Karten ziehen läßt? — Dann machte er Versuche mit verbundenen Augen, deren Kontrolle von Ärzten vorgenommen wurde.

Handelt es sich hier wirklich um Hellsehen oder Telepathie? Oder um einen verkleideten Kartentrick? Ob ein Trick vorliegt, kann niemand beurteilen, der nicht mit solchen Kunststücken vertraut ist; dem Laien sind die Künste eines geschickten Kartenmanipulators völlig undurchsichtig. Die „Entsprechungsregeln“, die symbolische Bedeutung der Treffkarte usw. dienen augenscheinlich nur dem Zweck, durch geheimnisvolle Gedankenverknüpfung den Zuschauer zu bluffen, ihn vom Wesentlichen, nämlich dem Trick selbst, abzulenken und den ganzen Vorgang zu verschleiern. In der vom Magischen Zirkel, dem Fachverein der Amateurauberkünstler, herausgegebenen Fachzeitschrift „Die Magie“ heißt es von Kordon-Veris Kartenkunststück: „Der Kenner wird sich beim Durchlesen dieser bekannten Kartentricks eines Augurenlächelns nicht enthalten können. Es ist erstaunlich, daß sich diese einwandfreie wissenschaftliche Kontrolle so bluffen ließ. Wir möchten Herrn Kordon-Veri nicht empfehlen, sich einem Konsortium von Mitgliedern des Magischen Zirkels für die gleichen Experimente zur Verfügung zu stellen.“



Solche Hellseher werden sich hüten, sich dem Magischen Zirkel zu stellen. Die von Kordon-Veri angewendeten Tricks beruhen zum Teil auf der gezwungenen Wahl und auf „künstlichem Mischen“. Das heißt, die zu ziehende Karte wird, wie der Fachausdruck lautet, „forciert“: ein Zauberkünstler versteht es, diejenige Karte ziehen zu lassen, die er gezogen haben will, ohne daß der Ziehende das merkt. Und das „künstliche Mischen“ ist ein geschickt vorgetäushtes Mischen des Kartenspiels, während tatsächlich nur abgehoben wird. Die Karten bleiben dabei in der ursprünglichen Reihenfolge. Viele Kartenkunststücke beruhen auf einer bestimmten Reihenfolge der Karten, welche dem Kartenkünstler natürlich genau bekannt ist. Läßt er eine Karte beliebig ziehen, so erkennt er unmittelbar an der folgenden, welche Karte gezogen worden ist. Daß der Manager in Graz zwei Jahre lang bei einem Taschenspielerexperten Unterricht genommen hat, ist in der Öffentlichkeit nicht bekannt, erscheint aber zur Beurteilung der Vorführungen nicht unerheblich.



Wie aber arbeitete Kordon-Veri bei verbundenen Augen, wenn wir annehmen wollen, daß hierbei eine direkte Mitwirkung des Managers (durch geheime Signalübermittlung) nicht in Frage kommt? Auch darüber vermögen wir Aufschluß zu geben.

Die Zauberkünstler Balton und Pangher-Bansay aus Graz hatten Gelegenheit, in Graz einer Vorführung Kordon-Veris beizuwohnen und konnten die Tricks, deren er sich bedient, alsbald durchschauen. Im Kreise der Münchener Ortsgruppe des Magischen Zirkels haben sie genau nach dem Vorbilde Kordon-Veris die Tricks mit vollem Erfolg vorgeführt, insbesondere die sehr eindrucksvollen mit verbundenen Augen. Herrn Pangher-Bansay wurden unter schärfster Kontrolle mittels dicker Wattebäusche, Leukoplast, Mullbinden und einer schwarzen Binde die Augen weit ausgiebiger verbunden, als das bei Kordon-Veri der Fall zu sein pflegt. Dann nahm das Medium an einem Tisch Platz und ließ — genau nach dem Vorbild — eine Karte ziehen, die wieder in das Spiel hineingemischt wurde.

Fortsetzung Seite 2002